

hat (VuF 31, 1987, S. 13), ma. Chronisten „wie minderbegabte Schüler“ zu zensurieren. Sie sind nämlich vielfach Grundlagen unserer wissenschaftlichen Arbeit. Das gilt gerade für Richental, der das, was uns heute das Konzil ist, über seine Darstellung recht eigentlich erst konstituiert hat. Thomas Martin Buck

Franz FUCHS / Stefan PETERSEN / Ulrich WAGNER / Walter ZIEGLER (Hg.), Lorenz Fries und sein Werk. Bilanz und Einordnung (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Würzburg 19) Würzburg 2014, Schöningh, XI u. 480 S., Abb., ISBN 978-3-87717-852-2, EUR 24,80. – Der fürstbischöflich-würzburgische Sekretär, Archivar und Historiograph Lorenz Fries (1489–1550) hat wie Johannes Aventinus in Bayern oder Aegidius Tschudi in der Schweiz im und seit dem 16. Jh. das regionale Bild von der eigenen (ma.) Vergangenheit maßgeblich mitgeprägt. Der Sammelband würdigt die Anstöße, welche die sechsbändige, 1992–1996 vorgelegte Edition seiner Chronik der Bischöfe von Würzburg 742–1495 (vgl. zuletzt DA 55, 252) der Forschung geboten hat: Helmut FLACHENECKER (S. 1–27), Walter ZIEGLER (S. 28–84), Thomas HEILER (S. 86–102), Hans-Peter BAUM (S. 103–131), Christiane KUMMER (S. 132–148), vergleichend mit Aventinus Alois SCHMID (S. 379–403), und mit dem humanistischen Geschichtsschreiber Johannes Trithemius Klaus ARNOLD (S. 355–378). Ferner macht der Band auf Desiderata aufmerksam, neben der Bauernkriegschronik (hg. Schäffler / Henner, 1883) besonders die bisher nur in Auszügen zugängliche ‘Hohe Registratur’ des Lorenz Fries. Deren zahlreiche Quellenexzerpte bieten keineswegs ein umfassendes Bild der Überlieferung in Würzburg, sondern sind auf aktuelle Probleme des Hochstifts in der ersten Hälfte des 16. Jh. zugeschnitten: Monika RIEMER untersucht fränkische Grafen, Herren und ausgewählte Ritteradelsfamilien in der ‘Hohen Registratur’ (S. 330–353), Hannah HIEN die Tätigkeit von Fries in Kanzlei und Archiv (S. 251–268). Stefan PETERSEN charakterisiert den Quellenwert der ‘Hohen Registratur’ näher (S. 269–293), und zwar am Beispiel der dort ausführlich geschilderten Schenkungen in Mergentheim an den Deutschen Orden 1219–1224, für welche die Herren von Hohenlohe im Gegenzug die Herrschaft Lichtel (zwischen Mergentheim und Rothenburg ob der Tauber) dem Bischof von Würzburg zu Lehen auftrugen. K. B.

Hans BECKER / Matthias KIRCHHOFF, Neuedition und Übersetzung des *Memorials* Berthold III. Tuchers (1386–1454), Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 100 (2013) S. 71–97, bringen eine neue Edition des von Berthold III. Tucher (1386–1454) wohl in den letzten fünf Jahren seines Lebens angelegten Gedenkbuches sowie eine neuhochdeutsche Übersetzung des Textes. Dieses verbindet zahlreiche Nachrichten zur Familien-, Stadt-, Reichs- und Weltgeschichte mit einer Darstellung des Selbstverständnisses, der Errungenschaften und Besitztümer, des Herkommens und der genealogischen Verhältnisse sowie der Weltsicht des Geschlechts. Das Memorial lag bisher gedruckt vor in einer von Theodor von Kern besorgten Edition (Chroniken der deutschen Städte 10, 1872). Allerdings hat er die Einträge in chronologischer